



Altersspezifisches Auftreten von Anfällen und Beginn von Epilepsie-Syndrome

Autor: Peter Borusiak, Original Februar 2005, März 2008

050

Zusammenfassung

- Einen hohen Anteil der altersgebundenen epileptischen Anfälle machen altersspezifische Gelegenheitsanfälle aus.
- Epilepsien treten häufig im ersten Lebensjahr und dann wieder bei Patienten über 60 Jahren auf.
- Die meisten generalisierten und ein Teil der fokalen Epilepsien besitzen einen altersspezifischen Beginn.
- Das Wissen um das altersspezifische Auftreten ist wichtig für die exakte Klassifikation. Erst diese ermöglicht eine adäquate Behandlung und Prognosestellung.

Anfälle und Epilepsien treten nicht in jedem Lebensalter gleich oft auf, sondern häufen sich in bestimmten Lebensabschnitten. Die vorliegenden Daten über die Häufigkeit und Altersverteilung von Anfällen bzw. Epilepsien stimmen aufgrund differenter Untersuchungsmethodik oder Fragestellung nicht immer überein und ergeben z.T. ein unterschiedliches Bild. Gelegenheitsanfälle treten besonders im Neugeborenenalter bzw. bei Säuglingen, im Kleinkindesalter und dann wieder erst im Erwachsenenalter auf. Auch einige Epilepsie-Syndrome lassen sich mit ihrem Beginn verschiedenen Altersstufen zuordnen.

Ursachen

Obwohl die Tatsache des altersabhängigen Auftretens seit langem bekannt ist, weiß man über die Ursachen der Altersgebundenheit wenig. Gelegenheitsanfälle im Rahmen von Alkoholentzug kommen aufgrund der Altersstruktur der betroffenen Patienten bei Erwachsenen vor. Das gehäufte Auftreten von Gelegenheitsanfällen im höheren Alter ist z.T. auf andere Erkrankungen und ihre Therapie zurückzuführen.

Bezüglich der Ursachen des altersgebundenen Auftretens von epileptischen Anfallsarten und Syndromen bestehen Unsicherheiten. Die relative Häufung im Kindesalter könnte im Zusammenhang mit der Hirnreifung und der damit verbundenen erhöhten Bereitschaft zu epileptischen Anfällen stehen. Eine weitere Hypothese betrifft die idiopathischen Epilepsien, bei denen zum Teil vermutet wird, dass aus noch unklaren Gründen die genetische Bereitschaft zu Anfällen in verschiedenen Lebensabschnitten aktiviert oder deaktiviert wird, was mit Veränderungen an bestimmten Überträgersubstanzen oder Mineralstoffkanälen im Gehirn einhergehen könnte. Bei der oft im jugendlichen Alter auftretenden Temporallappenepilepsie wird ein Zusammenhang mit im Kindesalter aufgetretenen Fieberkrämpfen vermutet. Nicht ausreichend geklärt ist, inwieweit die Fieberkrämpfe die Ursache für die sich später entwickelnde Epilepsie sind, oder ob nicht eine gemeinsame (genetische?) Grundlage sowohl für die oft lange dauernden Fieberkrämpfe als auch für die Temporallappenepilepsie eine Rolle spielt. Die Häufung von Epilepsien bei älteren Menschen ist teilweise auf die in diesem Alter vermehrt auftretenden Schlaganfälle zurückzuführen.

Verlauf

Weiterhin ist bekannt, dass sich Anfälle im Laufe des Lebens verändern können. Entweder treten neue Anfallstypen hinzu, oder es kommt zu einem langsamen Übergang von z.B. anfangs klassischen Absencen über eine zunächst milde myoklonische Komponente bis hin zu rein myoklonischen Anfällen. Es kann jedoch nicht nur zur Verschlechterung des Anfallsbildes kommen. Nicht selten treten auch weniger oder weniger heftige Anfälle auf. So hören die Anfälle im spontanen Verlauf einer typischen Absence-Epilepsie des Schulalters bei etwa einem Drittel der

Patienten auf, bei einem weiteren Drittel bleiben sie bis zum Erwachsenenalter bestehen und bei dem letzten Drittel kommen noch große Anfälle (meist im Alter zwischen 9 und 14 Jahren) hinzu. Diese Rate lässt sich durch eine adäquate Therapie deutlich senken. Auch bei den Patienten mit idiopathischen fokalen Epilepsien (früher als „benigne Partialepilepsien“ bezeichnet) treten nach der Pubertät üblicherweise keine Anfälle mehr auf und auch die z.T. ausgeprägten (Schlaf-) EEG-Befunde sind rückläufig. Auch hier gibt es über die Ursache der Veränderungen nur theoretische Überlegungen. So ist die Vermutung naheliegend, dass die hormonelle Umstellung des Körpers in der Pubertät eine Rolle spielt.

Bedeutung

Das Wissen um das altersabhängige Auftreten von epileptischen Anfällen ist von Belang, da sich hier wichtige Hinweise zur Diagnosestellung oder auch zum Anschluss bestimmter Krankheitsbilder ergeben. Die exakte Klassifizierung der Anfallsarten und des vorliegenden epileptischen Syndroms – soweit im Einzelfall möglich – ist für den Patienten und den behandelnden Arzt von hoher Bedeutung: erst dies ermöglicht eine adäquate Therapie und erlaubt prognostische Aussagen, die für den Alltag erhebliche Auswirkungen haben.

Beispiele für altersabhängige Anfälle bzw. Epilepsiesyndrome und Epilepsien

Altersabhängige Gelegenheitsanfälle

- Genetisch bedingte Neugeborenenkrämpfe („Fünf-Tages-Krämpfe“)
- Fieberkrämpfe (ca. 6. Lebensmonat bis 5. Lebensjahr)
- Alkoholentzugsanfälle (Erwachsene)

Altersabhängige Epilepsiesyndrome bzw. Epilepsien

- West-Syndrom
- Lennox-Gastaut-Syndrom
- Frühkindliche Epilepsie mit generalisierten tonisch-klonischen Anfällen und alternierendem „Hemi-Grand mal“
- Frühkindliche myoklonische Epilepsie
- Frühkindliche myoklonisch-astatische Epilepsie
- Frühkindliche Absence- Epilepsie
- Absence-Epilepsie des Schulalters (Pyknolepsie)
- Juvenile Absence-Epilepsie
- Juvenile myoklonische Epilepsie
- Juvenile Epilepsie mit primär generalisierten tonisch-klonischen Anfällen
- Gruppe der idiopathischen fokalen Epilepsien (u.a. Rolando-Epilepsie, Pseudo-Lennox-Syndrom, Landau-Kleffner-Syndrom, CSWS)

Weiterführende Materialien

- Besser, R. und Gross-Selbeck, G.: Epilepsiesyndrome – Therapiestrategien. Thieme, Stuttgart 2. Aufl. 1996
- Cowan, L.D., Bodensteiner, J.B., Leviton, A., Doherty, L.: Prevalence the epilepsies in children and adolescents. Epilepsia 30 (1989) 94-106
- Siemes, H. und Bourgeois B.F.D.: Anfälle und Epilepsien bei Kindern und Jugendlichen. Thieme, Stuttgart 2001
- Hauser, W.A.: Seizure disorders: the changes with age. Epilepsia 38 (1992) 6-14

Informationsblätter

Von den Informationsblättern behandeln Nr. 006 „Epilepsie in Zahlen“ und Nr. 028 „Epidemiologie“ angrenzende Themen.

Hinweis

Informationen über Epilepsie sind auch erhältlich über:
Deutsche Epilepsievereinigung/einfälle, Zillestr. 102, 10585 Berlin
tel 030/342-4414, fax 030/342-4466; Internet: www.epilepsie.sh

Stiftung Michael, Münzkamp 5, 22339 Hamburg, tel 040/538-8540, fax 040/538-1559
Internet: www.Stiftung-Michael.de

Herausgeber: Dt. Gesellschaft für Epileptologie e.V.